

## **Diskussion zum Regionenbegriff**

von MARGITTA MÄCHTIG

Als ich am 27. April von der 1. Fachkonferenz der Linkspartei.PDS Brandenburg zum Thema „Regionen in Brandenburg“ nach Hause vor, landete ich erst mal im Stau. Mein Frust hielt sich in Grenzen, denn so blieb Zeit über die vergangenen Stunden nachzudenken und mir wurde eins klar: Die Wissenschaft wird der Politik nicht wirklich helfen können bei der Beantwortung der Fragestellung, was ist eine Region. Denn bei den durchaus interessanten und sehr unterschiedlichen Vorträgen wurde eins klar, es gibt eine Vielzahl unterschiedlicher Betrachtungsweisen und je nach ausgewähltem Kriterium kommt man zu unterschiedlichen Antworten.

Welche Vor- und Nachteile die einzelnen Betrachtungsweisen haben, darüber muss ich noch mal nachdenken, wenn ich die Vorträge nachlesen kann. Ob nun die geografische, soziokulturelle, philosophisch-historische oder verwaltungs- und politisch-strukturelle Betrachtungsweise. Antworten auf die uns bewegende Fragen gibt, wie das Land Brandenburg in den kommenden Jahrzehnten eine eigenständige leistungsstarke Entwicklung nehmen kann, oder ob es ein Mix der Antworten ist, weiß ich noch nicht. Doch eins scheint mir nach dieser Konferenz und den vielen Diskussionen zuvor unausweichlich: die Notwendigkeit diese Diskussionen mit den Bürgerinnen und Bürger und vor allem mit den verwaltungs- und politischen Akteuren in den Gemeinden und Landkreisen zu führen, nichts zu überstürzen und gemeinsam nach Antworten zu suchen, was für die einzelnen Städte und Gemeinden, Teilräume oder Regionen – wie immer man es nennen wird – Chance erhalten ihre eigenen Potenziale zu entwickeln, sich dafür Partner in ihrer Umgebung zu suchen. Eins scheint mir unumstritten: All diese Überlegungen machen überhaupt nur Sinn, wenn es Menschen, vor allem junge Menschen gibt, die die Zukunftsvisionen der Politik verstehen, für gut befinden und mitmachen, weil sie hier, hier in Brandenburg in ihrer Heimat bleiben wollen, so wie ich, trotz manchem Stau.